

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1865**

28.1.1865 (No. 8)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-920731](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-920731)

Braker Anzeiger.

N^o. 8.

Sonnabend, den 28. Januar.

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwochs und Sonnabends. Preis pro Quartal 7½ Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 4 Uhr Nachmittags Aufnahme. — Die gespaltene Petitzeile kostet 1 Groschen.

Zwei Stunden Frist.

Eine russische Geschichte von Ernst Willkomm.

(Fortsetzung.)

2.

Verheimlichte Pläne.

„Dieß zur Belohnung, Peter! Thue Dir etwas zu Gute! — Ich gebe Dir einen ganzen Tag Zeit, Dich nach Herzenslust zu vergnügen und Dein eigener Herr zu sein.“

Peter, der Leibeigene Kammerdiener des Grafen Dginskoi, küßte demüthig die Hand seines Herrn, aus der er eben mehrere blanke Imperials erhalten hatte. Vor der Thür sprang er jubelnd wie ein Toller von einem Fuß auf den andern, überschlug sich fast vor Freude, warf seinen warmen Pelz über, und eilte auf die fest zugefrorene Nawa, um einen der von Rennthieren gezogenen Schlitten zu besteigen und, wie Jeder es that, der ein solches Vergnügen bezahlen konnte, eine Lustfahrt bis zur Mündung des Stromes zu machen.

Um die gewöhnliche Theatervorstellung besuchte der Hetmann seinen Freund und Kriegskameraden.

„Es ist gelungen!“ rief Dginskoi dem Hetmann in glücklichster Stimmung zu. „Auf der Fontanka hat das Geschwisterpaar jetzt seine Wohnung aufgeschlagen! Ich bin durch die Schlaubheit meines Kammerdieners Peter, um den mich Seine höllische Majestät selbst beneiden könnte, von Allen unterrichtet. Deshalb gab ich dem Burschen auch Urlaub, damit er sich zur Erholung und zur Schärfung seines Verstandes für später zu besorgende Aufträge einen erquickenden Kaufsch trinken kann. — Ich halte jetzt jede Wette, daß ich innerhalb weniger Wochen mein Ziel erreicht habe!“

„Sei vorsichtig, Freund, und übereile Dich nicht!“ warnte der Hetmann. „Die Familie Glander hat das seit Jahren bewohnte, ihr lieb gewordene Haus nicht ohne Grund verlassen. — Man schöpfte Verdacht! — Wenn Du nun erkannt wärest?“

„Ist gar nicht möglich! Ich ging stets in Civil und trug immer einen falschen Bart!“

„Aber Du hast mit Kathinka gesprochen!“

„Ich habe sie im Corridor, kurz vor dem Eingange zur Loge Nummer 10, ein einziges Mal angerebet. Sie gab mir keine Antwort, aber in ihr Auge versenkte sich mein Blick, daß ich in Wolle hätte vergehen können! Seitdem bin ich verzaubert. Ich kann nicht von ihr lassen! Ich muß sie mir erobern mit List oder Gewalt, und sollte ich auch darüber zu Grunde gehen!“

„Das ist Thorheit, wenn nicht etwas Schlimmeres!“ erwiderte der Hetmann. „Es gibt der schönen Mädchen in Menge, die Dir auf halbem Wege schon entgegenkommen würden. Was kann es Dir für ein Vergnügen gewähren, einer Spröden nachzuschleichen, die es Dir doch wahrhaftig deutlich genug hat merken lassen, daß Du ihr gleichgültig bist?“

„Eben deshalb!“ sagte trotzig und mit leidenschaftlich funkelnden Augen der Graf. „Ein Weib, das mir zu erkennen giebt, ich sei ihr gleichgültig, beleidigt mich damit, und Beleidigungen verzeihe ich nie. Ich liebe Kathinka jetzt aus Haß, und werde nicht ruhen, bis sie dafür gebüßt hat.“

„Willst Du sie Babanoff abspännig machen?“

„Fällt mir nicht ein. Er kann die Spröde meinetwegen zu seiner Gemahlin erheben, vorher aber will ich sie durch meine Küsse halb erstickeln.“

„Der Aerger spricht aus Dir, Paul. Dir thut Zerstreung noth. Laß uns in die Oper gehen. Die beiden jungen Tänzerinnen, die uns

gerade gegenüber sitzen, lassen sich herzlich gerne von uns sorgnetziren. Ein paar verbindliche Zeilen, dem ein blühendes Geschenk beigelegt ist, verschaffen Dir mehre vergnügte Stunden, als hundert Bierpuppen mit ihren beschränkten Begriffen von Leben und Sitte Dir gewähren.“

„Leicht möglich, Freund! Dies Entgegenkommen aber, dies mühevolle Gewinnen langweilt mich längst schon, ja es stößt mich sogar ab. Ich muß mich nach pikanten Abenteuern umsehen, sonst sterbe ich bei dieser völligen Unthätigkeit innerhalb Jahresfrist an Melancholie.“

„Gott bewahre! Voreerst laß uns zusammen in die Oper gehen.“

„Unter keiner Bedingung! — Ich würde fortwährend an Kathinka denken müssen; und sie nicht sehen, — das machte mich unglücklich oder brächte mich dergestalt auf, daß ich die tollkühnsten Dinge unternehmen könnte.“

„Ich fürchte, Du bist schon auf dem besten Wege, Dich in so gewagte Unternehmungen zu stürzen. Laß Dich erbitten, Paul, und höre auf das Wort eines Freundes und theile Dich ihm offen mit. Mit welchen Plänen trägst Du Dich?“

„Wenn Du heute Abend mein Gast sein willst, sollst Du davon erfahren, so viel ich Dir zur Zeit eben mittheilen kann.“

„Handle nur nicht unüberlegt, nicht nach augenblicklichen Eingebungen oder in leidenschaftlicher Aufwallung.“

„Es muß glücken, wenn meine Anschläge der Gegenpartei nicht verrathen werden. Du wirst doch hoffentlich nicht die Rolle eines Verräthers übernehmen?“

„Welche Annahme, Paul! Bin ich Dir nicht vielfach zu Dank verpflichtet? Und wenn Du selbst verbrecherische Pläne in Dir hegst, ich würde Dich davon zurückhalten suchen, nie aber Dich feig und hinterlistig verrathen.“

Die beiden Freunde schickten sich an, das Haus zu verlassen.

In ihre Pelze gehüllt, bestiegen die befreundeten Kameraden einen bequemen Schlitten und flogen die erleuchteten breiten Straßen der Hauptstadt entlang bis an die äußerste Barrière im Westen.

Hier befahl Dginskoi dem geschickten Kossaken, umzukehren und in etwas weniger schnellem Tempo nach der Stadt zurückzufahren.

Ein russischer Schlitten ist comfortabel eingerichtet und entzieht in der nächtlichen Dunkelheit seine Insassen jedem Vorübergehenden. Was darin halblaut gesprochen oder leise geflüstert wird, kann Niemand, nicht einmal der zügelführende Lenker des Gefährs, hören, da das laute Gebimmel der harmonisch gestimmten Schellen oder Glöckchen jedes andere Geräusch übertönt.

„Das ist der einzige Punkt, wo mir im unglücklichen Falle Schwierigkeiten gemacht werden könnten“, sagte Dginskoi zu dem neben ihm sitzenden Hetmann, auf das Wachtthaus deutend, durch dessen dicht zugefrorene Fenster ein schwacher Lichtschein auf die prächtig funkelnde Schneedecke fiel. „Ich werde deshalb in Zeiten sondiren und alle geeigneten Vorkehrungen treffen. Jenseits der Barrière herrscht weit und breit das Schweigen der Gräber. Da gibt es auch keine Lauscher, und vor Mitternacht noch sind wir Alle wieder an Ort und Stelle. Mögen die zunächst Betheiligten dann noch so arg zernern, sie werden bald genug sich beruhigen, und — verlasse Dich auf meine Klugheit und Erfahrung — wir scheiden als die besten Freunde, und die schöne Widerspenstige begrüßt mich, so oft sie mich sieht, mit dem freundlichsten Lächeln, über das ihr geheimnügigstes Herz verfügen kann.“

„Nicht übel und in der That höchst sinnreich eingeleitet“, meinte der Hetmann. „Wenn Du Dich sicher auf Deine Leute verlassen kannst, so mußt Du triumphiren. Nur, daß Du die Polizei nicht aus dem Spiele läßt, gefällt mir nicht.“

„Weißt Du einen besseren Rath? Uebrigens wird die Polizei ja nicht unterrichtet, sondern nur als Hebel benützt. Wie ich die Spröde täusche, damit sie freiwillig in das aufgespannte Gann läuft, so dupire ich auch die Polizei. Wittert sie später, daß sie dupirt ward, so muß sie nothgedungen schweigen, um sich nicht lächerlich zu machen.“



„Du aber wirst notirt und nicht mehr aus den Augen gelassen, und das, Freund, ist die Schwatzenseite aus diesem Spaß.“

„Macht mir durchaus keinen Kummer! — Dem Grafen Dginskoi, der über mehr als zweitausend Seelen unumschränkter Herr, und Hauptmann in der Garde des allmächtigen Czaren ist, krännt man kein Haar. Außerdem habe ich Dir ja auseinandergelegt —“

„Daß die Babanoff von Deinem Großvater freigelassen wurden.“ fiel der Heimmann Dginskoi in die Rede. Du nennst den Wunsch, Kathinka kennen zu lernen, mit ihr in dauernden Verkehr zu kommen, ein Recht der Anhänglichkeit an eine Familie, die Deinem Großvater zu Dank verpflichtet sei. Gut ich will Dir zu Gefallen dies sonderbare Recht anerkennen, allein ich sehe wirklich nicht ein, weshalb Du Dich Babanoff gegenüber in ein undurchdringliches Dunkel hüllst.“

„Das ist zur Zeit noch mein Geheimniß,“ versetzte schlaue lächelnd der Graf. Gedulde Dich noch einige Zeit, und Du siehst so klar, wie ich. — Hier aber biegen wir in die Fontanka ein. — Fahre Schritt, Ivan! — Siehst Du dort das zweistöckige Haus mit den zwei erleuchteten Fenstern in der Bel-Étage? Da sitzt Kathinka, läßt sich von ihrem sehr ungeduldrigen Bruder Residenzgeschichten erzählen, oder hört andächtig auf das Gepolde ihrer alten Amme, die sich einbildet, als ganz kleines Kind sich auf den Brand von Moskau erinnern zu können, das sie flüchtend mit ihren Eltern am Tage des Einzuges der Franzosen verließ. — Diese Amme ist die verdienstliche, treue Tugendwächterin der schönen Kathinka. Ihr Wort gilt der sehnsüchtigen Braut, die freilich sehr stolz aber nicht weniger gefühlvoll ist, für ein Evangelium. Ich werde mir also angelegen sein lassen, die treue Alte durch meinen Geist zu inspiriren, was nicht sehr schwer sein wird, wenn Peter keinen dummen Streich macht. — Verdammt! Da ist Babanoff! Wenn ich doch nur eine kurze halbe Stunde an seiner Stelle sein könnte!“

Unter hellem Klängen der Schellen glitt der Schlitten des Grafen an der Wohnung Kathinka's vorüber.

An dem Gesirre sowohl, wie an der Liveré des härtigen Kutshers, erkannte Babanoff, daß Pferde und Schlitten Eigentum des Grafen Dginskoi sein müßten. Von dem Grafen hatte er nur häufig sprechen hören, da man sich die seltsamsten Dinge von seinem abenteuerlichen Leben erzählte. Persönlich hatte er den in den höchsten Circeln sich bewegenden und überall mit Aufmerksamkeit behandelten Grafen nie gesehen.

3.

Kathinka.

Kathinka Elander, die Tochter des verstorbenen kaiserlichen Rathes, war nach dem Tode des Vaters bei Verwandten ihrer Mutter, die von einer unbemittelten russischen Adelsfamilie abstammte, sorgfältig erzogen worden. Ihre gründliche Bildung, ihr angenehmes Wesen und ihre ungewöhnliche, ideale Schönheit erregten bald Aufmerksamkeit. Obwohl durch die Verhältnisse genöthigt, ein zurückgezogenes Leben führen zu müssen, verhalf ihr dieser seltene Verein von Vorzügen doch schnell zu einflußreichen Bekanntschaften, welche das bescheidene junge Mädchen auch mit Kreisen der guten Gesellschaft in Verbindung brachten. Hier lernte sie Babanoff kennen, den Inhaber eines der größten Modewaarengeschäfte, welchem ein großer Theil des höchsten Adels und die Mehrzahl der höheren Beamtenfamilien ihre Bedürfnisse an eleganten Kleidstoffen entnahmen.

Babanoff kannte die Welt, hatte wiederholt Deutschland, Frankreich und England besucht, und war durchaus ein Mann von guter Bildung.

Seine Schwester Seraphine, ein Jahr jünger als Kathinka, nicht von so blendender Schönheit wie die, aber munter, keck, oft ausgelassen, schloß sich ihr eng an, und ward alsbald ihre vertrauteste Freundin. Es verging selten ein Tag, an welchem die beiden jungen Mädchen, die gerade ihrer verschiedenen Naturanlagen wegen sich zu einander hingezogen fühlten, nicht zusammen kamen.

Dieser intime Freundschaftsbund führte Kathinka häufig in das Haus Babanoffs. Dem Chef desselben blieben die Vorzüge der Freundin seiner Schwester nicht lange verborgen, und da ihm Kathinka mit unverkennbarer Freundschaft entgegenkam, so trat Babanoff schon nach kurzer Zeit mit seinen Wünschen hervor, und fand bei dem schönen Mädchen die günstigste Aufnahme. (Fortsetzung folgt.)

Darlegung des Zustandes des Armenwesens in der Gemeinde Hammelwarden für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1862 bis 30. April 1863.

Die Hammelwarder Armen-Rechnung für das Rechnungsjahr vom 1. Mai 1862 bis 30. April 1863 ist festgestellt und die Armen-Commission will nunmehr zur Befolgung der Vorschrift des Art. 169 der Gemeinde-Ordnung den Zustand des Armenwesens möglichst umfassend darlegen.

Das Armenvermögen der Gemeinde besteht:

1. in einem zu Finnhäusen (Hammelwarden) an der Könnel gelegenen Hamm Landes, groß 4 Jüdt 309 □ Ruthen 50 □ F. Kataster-Maße oder 5 Jüdt 55 □ F. 210 □ F. a. M.

Dieses Land wird zum Weiden verpachtet und die Pachtgelder haben für das hier in Betracht kommende Rechnungsjahr betragen 133 Thlr. 11,3 gr. Cour. (22 Thlr. Gold a Jüdt). Diese Pachtgelder werden zu den laufenden Ausgaben der Armen-casse verwandt.

2. in 370 Thlr. Gold Armen-Capitalien.

Die Zinsen für diese Capitalien werden ebenfalls zu den laufenden Ausgaben der Armen-casse verwandt.

3. in 75 Thlr. Gold Oltmannschen Legaten-Capitalien.

Die Zinsen kommen an die Armen von Finnhäusen bis in's Hammelwarder Kirchdorf als eine außerordentliche Unterstützung zur Vertheilung.

4. in 1255 Thlr. Gold Ibe Abdicks und Johann Sondags Fundgelder.

Die Aufkünfte sollen der Bestimmung der Stifter gemäß zum besondern Unterricht armer und verlassener Kinder verwandt und diese dafür zu solchen Geschicklichkeiten und Kenntnissen angehalten werden, deren Kosten in der Regel aus der Armen-casse nicht bestritten werden.

5. in 240 Thlr. Gold Hüllmannschen Legatengeldern.

Die Zinsen sollen nach Anordnung der Stifterin für die sog. verhämmerten Armen verwandt werden.

Die Ausgaben der Armen-casse haben im Rechnungsjahre 1862 auf 1863 betragen:

3188	Thlr.	4,3	gr.	gegen
2284	„	26,1	„	im Jahre 1858/59
2347	„	4,4	„	1859/60
2871	„	6,9	„	1860/61
3943	„	10,9	„	1861/62

Der Gesamtbetrag der Ausgaben im Rechnungsjahr 1862/63 ist demnach hinter den Gesamt-Ausgaben des vorhergehenden Jahres um 755 Thlr. 16,8 gr. zurückgeblieben. Darunter befinden sich jedoch Ausgaben, die nicht auf die eigentliche Unterstützung der Armen verwandt sind, namentlich Ausgaben aus früheren Jahren ad 2 Thlr. 4,8 gr., der allgemeinen Verwaltung ad 71 Thlr. 20,8 gr., der Verwaltung desjenigen Vermögens ad 17 Thlr. 11,3 gr., an Vorschüssen für andere Gemeinden ad 102 Thlr. 26,8 gr., für rohe Materialien und an Arbeitslohn für Arbeiten der Armen ad 66 Thlr. 18,10 gr. und für vermischte Ausgaben ad 175 Thlr. 15,1 gr. — Um zu einer Beurtheilung des Zustandes des Armenwesens befähigt zu werden, bedarf es einer Zusammenstellung der Ausgaben an wirklicher Armenunterstützung und einer Vergleichung derselben mit den des vorhergehenden Jahres.

Die Ausgaben an Armen-Unterstützung haben im Rechnungsjahr 1862/63 betragen im Ganzen 2751 Thlr. 27,1 gr. und nach den einzelnen Abschnitten der Rechnung in diesem und den vorhergehenden vier Jahren:

	1858/59	1859/60	1860/61	1861/62	1862/63
1. an Unterhaltungsarbeiten	756	753	875	881	1016
2. an Monatsgehältern	123	88	88	99	118
3. an Pachtgeldern	402	411	455	680	550
4. an Rückstellungen	93	88	90	127	132
5. an Besetzung	147	150	174	84	401
6. an Besetzung	311	400	407	423	401
7. für Krankenkasse	108	87	68	236	102
8. für Unterricht	124	125	133	162	168
9. an sonstigen Unterstützungen	46	50	48	94	41
	2115	2158	2304	2384	2751



Die Ausgaben an Armen-Unterstützung betragen demnach:

636 Thlr 24,3	gf. mehr als im Jahre 1858/59
593 "	1 " " " " " " 1859/60
387 "	2, " " " " " " 1860/61

dagegen 232 " 18 " weniger als im Jahre 1861/62.

Hienach haben nun zwar die Ausgaben an Armenunterstützung die Höhe des vorhergehenden Jahres nicht erreicht, allein das vorhergehende Jahr (1861/62) war in Folge der Missernte ein durchaus ungünstiges, es erforderte zur Linderung der Noth außerordentliche Mittel und muß deshalb bei einer Vergleichung der Ausgaben unberücksichtigt bleiben. Eine Vergleichung der Ausgaben des Jahres 1862 auf 1863 mit denen der Jahre 1858/59, 1859/60 und 1860/61 ergibt aber von Neuem wieder eine Steigerung der Armenlast und mahnt Armencommission und Gemeinderath, auf Mittel und Wege zu sinnen, wie der immer weiter um sich greifenden Verarmung Einhalt gethan werden könne.

Die Ausbdingungsgelder sind für 36 Arme bezahlt worden, die Monatsgelder an 22 Arme; die Nahrungsmittel für 50 Familien bezw. einzeln lebende Personen, die Kleidungsstücke an 41 Personen; die Feuerung an 43 Arme; die Heuergelder für 45 Arme; die Krankenpflege für 27 Arme; Unterricht für 63 Kinder; sonstige Unterstützungen an resp. für 6 Kinder.

Es sind überhaupt unterstützt worden:

- 96 Arme, welche regelmäßige Unterstützungen erhalten haben,
- 69 außerordentliche Arme, welche wirkliche Unterstützungen erhalten.

Die Ausgaben der Armencaße an eigentlicher Armen-Unterstützung betragen auf den Kopf der Bevölkerung, diese nach der Volkszählung vom 3. Decbr. 1861 zu 2637 Seelen angenommen, 1 Thlr. 1 $\frac{1}{3}$ gf. gegen 1 Thlr. 4 gf. im Jahre 1861/62,

"	29 $\frac{1}{3}$	"	"	"	1860/61,
"	25 $\frac{1}{2}$	"	"	"	1859/60,
"	27 $\frac{1}{2}$	"	"	"	1858/59,
"	1	2	"	"	1857/58,

und es sind 12 Monate Classen- und Einkommensteuer als Armen-Beitrag erhoben worden.

Von den Ausverdingungen ist einer im Kloster Blankenburg; ein anderer befand sich in der Strafearbeitsanstalt in Wechta; ferner befinden sich unter den Ausverdingungen 1 Taubstummer, 5 Geistesranke und 3 gebrechliche Personen, 12 alte arbeitsunfähige Leute und 2 verkommene Subjecte, die übrigen sind Kinder, worunter 6 gebrechliche. So weit irgend thümlich, werden die ausverdingungen Armen bei Verwandten untergebracht, und die Armen-Commission ist nach wie vor bemüht, dieselben nur ordentlichen Leuten, die Kinder namentlich nur solchen Personen anzuvertrauen, von welchen man erwarten darf, daß sie dieselben angemessen beschäftigen, gehörig in die Schule schicken und zu nützlichen Mitbürgern der christlichen Gesellschaft erziehen.

Die Monatsgelder sind alten Leuten und Wittwen verabreicht und werden nur bewilligt nach vorgängiger sorgfältiger Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse; nur wo eine augenblickliche Noth zu lindern ist, tritt der Armenvater selbstständig handelnd ein.

Die verabreichten Nahrungsmittel bestehen in Brod, Mehl und Grütze, in einzelnen Fällen auch in Kartoffeln, kranken Personen wird auch Kaffee, Weißbrod etc. verabreicht.

Ein Kranker ist im P.-F.-L.-Hospital untergebracht gewesen; sechs Arme sind verstorben.

Den Industrieschulen ist auch in diesem Jahre wieder eine Beihilfe gewährt worden, und zwar zu Harrierwurp, Saubfeld und Oberhammelwarden von 10 Thlr. Gold und zu Hammelwarden von 15 Thaler Gold.

Um diejenigen Armen, welche Lust zur Arbeit haben, solche aber nicht finden können, zu beschäftigen, dagegen aber die Arbeitsschonen von der Armencaße fern zu halten, ist auch in diesem Jahre wieder Flachsgeschäft angeschafft und den Leuten zum Spinnen gegeben worden, die beschafflichen Ausgaben haben betragen 66 Thlr. 18,10 gf., und aus dem verkauften Garn ist ein Gelde erzielt worden von 73 Thlr. 9,2 gf. Hammelwarden, 1864 Decbr. 5.

Die Armencommission.
H. Meyer.

Vermischtes.

Ein Münchener Localblatt erzählt: Am 4. d. Frith 4 Uhr entstand in Weilheim bei dem Advocaten Meizner durch Torfische eine Feuerbrunst, welche Wohnung und Bureau desselben einäscherten. Bei dieser Gelegenheit ereignete sich etwas, das an die sogenannten „Weilheimer (Hirschauer) Stücke“ erinnert. Herr Dr. Meizner soll nämlich um den Inhalt seines Schreibkastens bekümmert gerufen haben: „Wenn ich nur meinen Secretair draußen hätte! Holt doch meinen Secretair heraus!“ Da stieg ein Bauer auf die Leiter zu dem be-

zeichneten Fenster und rief hinein: „Herr Secretär, geh'n's raus; Es brennt!“

Fräulein Luise Braun auf dem Altenberge bei Köln, welche einen Knaben, der auf dem Eis eingebrochen war, vom Tode gerettet hat, als selbst die anwesenden Männer die Rettung nicht wagten, hat von der Königin ein goldenes Medaillon mit dem Doppelbildniß des Königs und der Königin erhalten. Dasselbe war von folgendem Handschreiben begleitet: „Eben vernehme ich die That aufopfernder Nächstenliebe, durch welche Sie Muth und Geistesgegenwart bewiesen haben. Es gereicht Meinem landesmütterlichen Herzen stets zur Freude, wenn Ich eine solche anerkennen kann, um so mehr, wenn sich der weibliche Beruf in seinem vollen Werth durch edle Beispiele kundgibt. Empfangen Sie mit dem Ausdruck Meiner Theilnahme beifolgendes Andenken
Augusta.“

Wiesbaden, 16. Januar. Vor nicht langer Zeit hat sich, wie der „D. N. Z.“ von hier aus geschrieben wird, ein Fremder im Spielfaal erschossen, so daß sein Gehirn und Blut über den Roulette-Tisch spritzte. Man wechselte den Spieltisch und spielte weiter.

Kürzlich starb in Mailand eine fast 90jährige Dame, Francesca Scanagatta. Nach einer von ihr hinterlassenen, von der „Perseveranza“ mitgetheilten Selbstbiographie hatte sie in ihrer Jugend, von Tasso's Glorinde begeistert den Entschluß gefaßt, in die kriegerische Laufbahn einzutreten. In Begleitung ihres Vaters kam sie 1794, als Fingling verkleidet, nach Wien und trat als Francesca Scanagatta in die Akademie, wo sie sich auszeichnete. Im Jahre 1797 zum Fähnrich ernannt, blieb sie drei Jahre in österreichischen Diensten ohne daß Jemand ihre Abnung von ihrem Geschlechte hatte. Erst als der Vater ihren Vorgesetzten die Wahrheit enthüllte, wurde sie ehrenvoll entlassen und erhielt eine Pension. Im Jahre 1804 vermählte sie sich mit dem Capitän Spini und verlebte mit diesem eine glückliche Ehe bis zu seinem 1831 erfolgten Tode.

Chicago ist in Betreff des Pöbelgeschäfts eine große Rivalin von Cincinnati geworden, und beansprucht die „Gartenstadt“ gegenwärtig, die wahre „Procopolis“ zu sein. Im Jahre 1863 wurden in Chicago 904,959 Stück Schweine eingepöfelt, 1864 wurden dafselbst seit dem Beginne der Saison vom 1. October zum 4. December 502,214 Schweine zugeführt; verschifft wurden in derselben Zeit 131,655 Stück, so daß zum Einpöfeln 372,559 Stück verblieben. Chicago beansprucht aber auch den ersten Rang unter den westlichen Städten in Betreff des Einpöfelns von Rindfleisch, da im letzten Jahre dafselbst über 70,000 Stück Rindvieh im Werthe von mindestens 4,000,000 Dollars eingepöfelt wurden.

In einer Gesellschaft von den Amerikanern wurden viele haarsträubende Jagd- und Reiseabenteuer erzählt. Ein Sportsman schien den anderen anderen überbieten zu wollen. Der Gentleman, an den die Reihe zuletzt kam, sagte: „Drei Indianer mit blühenden Tomahawks in den Händen, jagten mich auf einer Prairie. Ich lief was ich nur laufen konnte, sah jedoch, daß ich kaum eine Ausflucht hatte, den Schnellsitzen auf die Länge zu entriemen. Da bemerkte ich, zurückblickend, daß einer meiner Verfolger den zwei anderen weit vorausgeeilt war. Divide et impera, dachte ich, ließ ihn herankommen — furchtbare, aber kurzer Kampf — ich erschlug ihn und lief weiter. Nach einer Weile kam auch der zweite Indianer mir auf den Leib, auch er mußte ins Gras beißen. Aber nun begann mir die Kraft zum Neumen wie zum Kaufen auszugehen. Der dritte Indianer war wie ein Tiger hinter mir drein — schon fühlte ich seinen Athem auf meinen Naden, da — „Schlagen Sie auch ihn todt?“, fragten die ungeduldigen Zuhörer. — „Nein, er schlug mich todt!“ schloß der Erzähler ruhig.

Gerichtszeitung.

Amtsgericht Brake.

Ordentliche Polizeigerichtsitzung am 7. Februar 1865, Vorm. 10 Uhr.

Gerichtsschöffen: Herr Proprietär Jacob Schumacher Oberhammelwarden,
Herr Rürgermeister G. Albers zu Brake.

Die Verhandlungen werden betreffen:

1. Beleidigung, und Werfen mit Steinen,
2. Verunreinigung des öffentlichen Weges und Plages bei der f. g. Bleck's Schlenge,
3. Desgleichen.



- In das Handelsregister sind heute eingetragen :
76. Firma : J. H. Adicks.
Sitz : Brake.
Inhaber, alleiniger : Johann Hinrich Adicks, Schiffsbaumeister zu Brake.
77. Firma : F. Albers & Co.
Sitz : Meiershof — bei Brake.
Offene Handelsgesellschaft, gegründet 9. Juni 1860, auf unbestimmte Zeit.
Gesellschafter sind :
a) Friedrich Albers, Kaufmann und Webermeister zu Meiershof.
b) Hinrich Tapfenhürichs, Kaufmann und Webermeister daselbst.
Vertreten wird die Gesellschaft durch jeden Gesellschafter.
78. Firma : A. & L. Büfing.
Sitz : Brake.
Offene Handelsgesellschaft, gegründet 1. Juni 1860, auf unbestimmte Zeit.
Gesellschafter sind :
a) Agnes Charlotte Wilhelmine Büfing zu Brake.
b) Vina Anna Catharine Büfing zu Brake.
Vertreten wird die Gesellschaft durch jede Gesellschafterin.
79. Firma : D. Denker.
Sitz : Brake.
Inhaber, alleiniger : Die rich Denker, Schiffsbaumeister zu Brake.
80. Firma : Wittwe Daakfen.
Sitz : Brake.
Inhaberin, alleinige : des weil. Johann Andreas Daakfen zu Brake Wittwe, Anna Margarethe geb. Blanke, Putzmacherin und Kauffrau zu Brake.
81. Firma : K. C. Schumacher junr. Ww.
Sitz : Hammelwarder Moor-Aufseideich — vor Brake.
Inhaberin, alleinige : des weil. Reinhard Christian Schumacher zu Brake Wittwe, Hel. Elisabeth geb. Pfaff, Fabrikantin daselbst.
82. Firma : W. Sühren.
Sitz : Brake.
Inhaber, alleiniger : Hinrich Wilhelm Sühren, Kaufmann zu Brake.
83. Firma : E. Tobias & Co.
Sitz : Brake.
Inhaberin, alleinige : Die Ehefrau des Christian Anton Hinrich Tobias zu Brake, Sophie Elise Auguste geb. Greverns, Kauffrau zu Brake.
Procurist : Ernst Friedrich Christian Tobias, Sohn der Inhaberin.
84. Firma : Wilhelmine Wegner.
Sitz : Brake.
Inhaberin, alleinige : Johanne Wilhelmine Henriette Wegner, Kauffrau zu Brake.
85. Firma : W. G. Hagens.
Sitz : Oberhammelwarden.
Inhaber, alleiniger : Wilhelm Georg Hagens, Schiffsbaumeister zu Oberhammelwarden.
86. Firma : J. Müller.
Sitz : Brake.
Offene Handelsgesellschaft, gegründet 1. Juni 1862 auf unbestimmte Zeit.
Gesellschafter :
a) Johann Müller, Kaufmann und Consul zu Brake,
b) Bernhard Heinrich Friedrich Müller, Kaufmann und Consularagent daselbst.
Vertreten wird die Gesellschaft durch jeden Gesellschafter.
87. Firma : G. Penshorn junr.
Sitz : Brake.
Inhaber, alleiniger : Carl Ludwig Eduard Penshorn, Uhrmacher zu Brake.
88. Firma : J. C. Schierloh.
Sitz : Fünfhausen (Hammelwarden).
Inhaber, alleiniger : Johann Christian Schierloh, Schiffsbaumeister zu Fünfhausen (Hammelwarden).
Brake, 1865 Janr. 18.
Amtsgericht.
Kauw.

Die Regulirung der Verdauungsorgane

ist eine der wesentlichsten Bedingungen zur Erhaltung eines normalen Gesundheitszustandes. Wie wohlthätig in dieser Beziehung der N. F. Daubig'sche Kräuter-Liqueur wirkt, möge nach folgendes Zeugnis beweisen:

Die Unerzehrten bescheinigen hierdurch mit Vergnügen und der Wahrheit gemäß, daß sie den von J. H. Wiebers zu Pevsum entnommenen Daubig'schen Kräuter-Liqueur ganz mit dem erwünschten Erfolge gebraucht haben.

Wir können demnach den genannten Liqueur Allen, die an schwacher Verdauung u. s. w. leiden, mit Recht zum Gebrauch empfehlen. Pevsum (Hannover), 29. Juli 1864.

W. Schürmann, Kirchenvorsteher in Groothusen.
J. S. Groen, Landwirth in Woquard.

* Dieser Liqueur ist ächt zu haben : in Brake bei D. Oltmann, in Oelgänne bei G. v. Goffeln, in Reitländer-Heerenweg bei J. H. Weiske, in Sreohausen bei G. Voigt.

Höchster Vortheil!

Folgende nützliche Vorschriften sind eben so im Großen wie im Kleinen leicht ausführbar :

1) Anweisung zur mehr als fünffachen Vermehrung und gleichzeitigen so hohen Kräftigung des Lüngers mittelst neu erfundener Combination überall mehrtheils kostenlos oder doch billig zu habender Meliorations-Ingredienzien (Noh-, Berleungs- und Veredelungs- resp. Kräftigungs-Stoffe), das dadurch der größtmögliche Ertrag von Aker, Garten, Wiese u. jeder Bodenart und Beschaffenheit zu erreichen ist, und das unter andern so z. B. auch unfruchtbare (sandige) Acker Kips, Weizen, rothen Klee u. dergleichen tragen müssen; nebst besonderen Receptes zur Erdmischung und Düngung für Topf- und andere Pflanzungen, um enormes Wachstum und sehr viel extra schöne Blüthen hervorzu bringen. 2) Die neuen speciellen Belehungen zum eigenthümlichen Cultiviren der Kartoffeln mittelst neuer Auspflanzungsweise, neuen und besonderen Kartoffel-Düngers und besonderer Experimente mit der Saat-Kartoffel, das mehrfach so viel Ertrag als gewöhnlich und eine regenerirte, ganz neue Frucht, die an Größe, Nährstoff und aromatischem Wohlgeschmack alle Erwartungen übertrifft, geerntet werden kann. 3) Praktische Anweisung zur Hervorbringung des genealogischen Weizens (aus gewöhnlichem Weizen), das enorme Bestockung, riesenhafte, den climatischen resp. elementarischen Einwirkungen trostlicher Halm nebst Lehre von dergleichen Dimensionen, ausgezeichnete Größe und vorzügliche Qualität der Körner erzielt werden kann, und, indem bei dem gewöhnlichen Weizen man unter günstigen Verhältnissen bei uns einen Ertrag von 15-18 Scheffel per preuß. Morgen (= 180 □ R, rheinl.) rechnet, dagegen man mit dem besagten cultivirten Weizen unter mittelmäßigen Verhältnissen von nur 10 Holsfund Ausfaat 30-40 Scheffel per preuß. Morgen erzielt, ja ein einzeln behandeltes Weizen Korn binnen Jahresfrist sich 500,000fach vermehrt hat, so liegt der Nutzen klar auf der Hand. Mittelt desselben Verfahrens können auch Roggen, Gerste, Hafer u. dergleichen, somit vom Bau dieser Getreidegattungen gleichbesten Erfolg erreicht werden. Hierbei nebst allen Bodenarten angepaßte Fruchtfolge- oder Wechsellagungs-Tabellen. 4) Instructives Recept zum Düngen der Obstbäume, wodurch sehr viel Blüthe und Frucht erzielt wird, und die in dieser Weise behandelten Bäume, welche früher wenige und öfter ganz ungenießbare, fastlose und holzige kleine Früchte gegeben haben, nunmehr Früchte erster Größe, die an Wohlgeschmack nichts zu wünschen übrig lassen, tragen. — Diese Vorschriften zusammen nur 1 1/2 Thlr., und sende ich selbige auf directen Auftrag per Post sofort zu. — Lehrer Carl Baar in Kamerau bei Schönck Westpr.

Den so berühmten und bewährten approbirten **weißen Brust-Syrup** von G. A. W. Meyer in Breslau, empfiehlt die Niederlage von **H. Haberle.**

Täglich frischen **Häringsalat** bei **D. Oltmann.**

Das beste Geschäft.
Für Jeden leicht ausführbare Vorschrift, auf kaltem Wege und in drei Tagen Weine aller Art, ohne Traubensaft und den besten Jahrgängen gleich, aus überall und stets zu habenden Ingredienzien, den Eimer (= 60 preuß. Quart oder 140 Holsfund) noch unter 2 Thaler herzustellen. Honorar 3 Thaler. Aufträge erbittet Lehrer Carl Baar in Kamerau bei Schönck Westpr.

Brake. Auf durchaus sichere Hypothek werden möglichst bald 500 Thlr. G. anzuleihen gesucht. Auskunft ertheilt **Gd. Klostermann.**

H. W. Heins,

Samenhandlung und Kunst- und Handelsgärtnerei

Bremen.

Das Preis-Verzeichniß für 1865 (23. Jahrgang) wird auf franco Anfragen franco zu gesandt. Sämmtliche darin angeführte Samen kann ich als zuverlässig ächt und keimfähig empfehlen.

Den Verkauf meines Schwarzbrodes habe unter heutigem Datum des Herrn Capt. Febr. Frau Ww. übertragen. Gleichzeitig mache bekannt, daß die Niederlage bei Herrn Kaufmann J. Wobor aufgehoben ist.
Brake, Januar 28. 1865.
Y. Schamten.

Auf Obiges mich beziehend, halte mein Lager von Schwarzbrod einem geehrten Publikum angelegentlich empfohlen.
Brake, Januar 28. 1865.
J. Febrs Ww.

Brake. Zu vermieten. Eine Stube mit Kammer: auf Mai 1865.
J. C. Haase.

Hammelwarden. Meinen von der Köhrungs Commission einstimmig angeforderten Riindstier hiesiger Race, empfehle ich zum Bedecken fremder Wilckställe und Duenen, gegen ein zu erntichtendes Deckgeld von 12 1/2 gl.
Wille Haase.

Berspätet!

Hiermit zur Nachricht, daß ich nicht mehr bei H. Koopmann arbeite, sondern bei Herrn Schlachtermeister G. Gimte.
Job. Dannemeyer.

Für Zimmerleute!

Die Statuten der zu Brake-Hammelwarden zu errichtenden Krankencasse, werden am nächsten Sonntag als am 29. Januar bei Herrn Sublin zur Einsicht liegen, und werden alsdann alle Schiffszimmerleute zu einer Generalversammlung eingeladen.

General-Versammlung

der **Braker Seefahrts-Brüderschaft** in **D. Oltmann's Gasthause** hieselbst.
Zweck der Versammlung: **Vorfeherwahl.**
Brake, Januar 26. 1865.
Die Direction.
Odenbrof. Am Sonntag, den 5. Februo

zweites Casino

bei Beckhusen.
Die Direction.
Hammelwarder Moor. Sonntag, 29. Januar

Ball

für Jedermann, wozu freundlichst einladet **J. G. Fischbeck.**

Sonntag, den 29. Januar
Tanz-Parthie, wozu freundlichst einladet **Ww. Fink.**

Braker-Schützenhof

Am Sonntag, den 29. Januar
Ball für Jedermann
Es ladet freundlichst ein **J. G. Tapfen.**

Redaction, Druck und Verlag von **G. W. Carl Lehmann.**